

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Postblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Hähnendorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Losen, Rohorn, Müllig-Rohlsdorf, Manzig, Neufirnchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weiskropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Donnerstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pfg.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich, Wilsdruff.

Für Politik und Feuilleton verantwortlich: Hugo Friedrich, für Geschäfts- und den Inseratenteil: Martin Berger.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile.

No. 104.

Sonnabend, den 2. September 1905.

64. Jahrg.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß der unter der Bezeichnung Speiseessig oder Essig schlechthin in den Verkehr gebrachte Essig mindestens 3%, der sogenannte Weinessig mindestens 5%, und Essigsäure mindestens 7% Essigsäure enthalten muß, widrigenfalls er von dem amtlichen Nahrungsmittelchemiker als verfälscht beanstandet werden wird.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, den 29. August 1905.

Bei der Feldschlächterei Wilsdruff sollen während der Zeit vom 14. bis mit 18. September 1905 von ca. 5 Ochsen, 100 Hammeln und 20 Schweinen die Häute,

Felle und Stückenzeuge verkauft werden. — Alles Nähere ist im Geschäftszimmer Dresdner Straße 58¹. zu erfahren, wo auch die Bedingungen ausliegen.

Randver-Probiantamt.

Zu Wilsberg sollen Mittwoch, den 6. September 1905, nachm. 3 Uhr versteigert werden:

3 buchene Posten, 60 buchene Radfelgen, 1 Paar Schlittenkufen. Bieterversammlung: Gasthof Wilsdruff, den 29. August 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Der Friedensschluß.

Ein Stimmungsbild aus Portsmouth, das den ganzen Verlauf des entscheidenden Konferenztages in allen seinen Einzelheiten und die Aufnahme der mit Spannung und feierhafter Erregung erwarteten Botschaft am Kongressort selbst anschaulich schildert, geht dem „B. V. M.“ zu: Aus russischem Munde und mit einer Stimme, die mehr als freudige Erregung durchzitterte, kam telefonisch nach 1 Uhr die erste Nachricht von der erreichten Einigung ins Hotel Wentworth. Dreimal machte Korostoff seine Mitteilung erneuern und ihre Wiederholung als richtig befähigen, ehe sie geglaubt wurde und er hinzufügen konnte, daß Witte und Rosen von Royghard unterwegs seien. Dann füllte sich die Veranda vor dem russischen Flügel mit Gästen, Korrespondenten und Angehörigen beider Missionen. Nach halbständigem Warten fuhr ein Automobil vor, von dem Versammelten mit Hochrufen in vier Sprachen begrüßt. Fast grauam schien der Jubel dieser hier beispiellosen Ovation vor den Ohren der Japaner, die tränenreichen Augen die durchs Telefon gekommenen Nachricht gehört hatten. Die vierstündige Gekalt, die sich mit dem stolzen Bahren des Triumphes auf dem heute nur von Freude geröteten Gesicht vom Wagen erhob, war die eines Siegers. Und dem Sieger am Diplomatentisch, der als Vertreter einer besiegten Nation doch dominierend während der Konferenz immer den eigenen Worten und herrischen Willen Geltung verschafft hatte, galten die cheers for Witte, das vivo la Russie der Franzosen und das „Hurra“ der Russen. Den Hut in der Hand, stieg Witte aus dem Wagen. Er wie Rosen mußten Hunderte von Händen schütteln, ehe sie sich den Weg ins Vestibül bahnen konnten. Dort umarmten Witte die Korrespondenten von sechs Nationen. Mit Fragen bekränzt, sagte er, heute in der Stunde seines Erfolges zum erstenmal zurückhaltend und zögernd: Die Basis für unser Abkommen läßt sich kurz zusammenfassen in die Worte: „Teilung Sachalin und keine Kopeke Jademnität.“ Die Halle dröhnte von den Bravourufen und dem Händeklatschen der Amerikaner. Selbst, wie Witte ihr Herz gewonnen hat. Zu der großen Freude der Russen steht die geradezu dumpfe Niedergeschlagenheit der Japaner in seltsamem Kontrast. Schon gestern mußte ich ihre Entrüstung über das Nachgeben der heimischen Regierung melden. Heute scheinen sie gebrochen. Als dem japanischen Marineattaché die Nachricht von dem Abkommen mitgeteilt wurde, sah ich ihn mit plötzlich erblässenden Gesichtszügen in den Stuhl zurückfallen. Dann legte er die Hand über die Augen und schluchzte wie ein Kind.

Die Friedensbedingungen sind für Japan günstig, wenn auch nicht so günstig, wie man es in Japan erhofft hatte, und sie sind für Rußland ungünstig, wenn auch nicht so ungünstig wie man es in Rußland befürchtet hatte. Japan erhält, was es mit stürmender Hand erobert hat, Korea, die Hälfte von Sachalin, Port Arthur, und es bleibt auch der tatsächliche Herr in der südlichen Mandchurie. Rußland dagegen hält die nördliche Mandchurie fest, und es behält die Bahn nach Wladivostok, also den

Zugang zum Stillen Ozean. Auch hat es keinerlei Kriegsschadigung zu zahlen, und auch die von Japan geforderte Beschränkung seiner Seemacht in Ostasien ist fortgefallen. Freilich ist das zunächst nur ein theoretischer Erfolg, denn die russische Flotte gehört der Vergangenheit und einer nicht einmal ruhmvollen Vergangenheit an.

In den Kommentaren zum Friedensschluß wird sicherlich viel von der „weisen Mäßigung“ Japans und dem „weithergigen Entgegenkommen“ Rußlands die Rede sein. Aber das sind ideale Nebenarten. Japan hat zum Schluß die Friedensbedingungen angenommen, weil seine militärischen Kräfte wenn auch nicht erschöpft, so doch stark geschwächt waren, und weil auch sein Kredit sich zu erschöpfen drohte. Die russische Regierung aber ist auf die für eine Großmacht immerhin demütigenden Bedingungen eingegangen, weil die Welt jeder versagen, und weil die Lage im Innern Rußlands so bedenklich war, daß der Jrr bei einem Fortgang des Krieges und der inneren Wirren für seinen Thron besorgt sein mußte. Gegen Japan hätte Rußland noch gerumelt: „It Krieg führen können, aber dem Kriege nach zwei Fronten, gegen das japanische Heer und das russische Volk, fühlte sich die Regierung des Zaren nicht mehr gewachsen.“

Aber neben der Erschöpfung der beiden Gegner ist der Friedensschluß, der, wie der deutsche Reichskanzler Fürst Bülow sich in seiner neuesten Rede ausdrückte, dem Risiko und der Unsiherheit, die mit jedem großen Krieg ungetrennlich verbunden sind, erfreulicher Weise ein Ende gesetzt hat, nicht in letzter Reihe der eiserne und taftvollen Vermittlung zu verdanken, die durch den Präsidenten Roosevelt eingeleitet wurde und die, wie ja jetzt bekannt geworden ist, durch den deutschen Kaiser und durch die deutsche Regierung auf das eifrigste unterstützt worden ist. Jetzt erst wird die Bedeutung der Zwischvermittlung vor Hofes voll gewürdigt werden.

Die Wirkungen des russisch-japanischen Krieges und des jetzt erfolgten Friedensschlusses auf die Weltpolitik können gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Japan ist nunmehr in die Reihe der Großmächte, der großen Militärmächte eingetreten, während Rußland nicht nur ungeheuer an militärischer Prestige verloren hat, sondern als ostasiatische Macht in die zweite Reihe gedrängt ist. Nicht minder bedeutsam aber ist die Frage, wie sich nunmehr die Kämpfe im Innern Rußlands gestalten werden. Wird hier der Krieg aller gegen alle fortbauern, oder wird durch weises Nachgeben des Zaren auch hier der Friedensschluß herbeigeführt werden? Das ist die große Frage, deren Beantwortung mit Spannung erwartet werden muß.

Der Wortlaut des Telegramms, das Witte an den Zaren sandte, war folgender:

„Ich habe die Ehre, Eurer kaiserlichen Majestät zu berichten, daß Japan Eurer Majestät Forderungen betreffend die Friedensbedingungen annahm, und so wird der Friede dank Eurer Majestät weisen und festen Entscheidungen hergestellt worden, und dies in genauer Übereinstimmung mit den Anweisungen Eurer Majestät. Rußland wird im fernem Osten die

Großmacht bleiben, die es bisher gewesen ist und für immer sein wird. Wir haben auf die Ausführung der Befehle Eurer Majestät alle unsere Geisteskräfte und unser russisches Herz gewandt und bitten uns barmherzig zu verzeihen, daß wir nicht mehr tun konnten.“

Zahlreiche Einzelheiten weiß das Reutersche Bureau zu berichten. Da heißt es:

Die Nachricht im Hotel Wentworth.

Als die Friedensnachricht im Hotel Wentworth, wo die Delegierten gewohnt hatten, eintraf, brach großer Jubel aus. Bei der Ankunft des Herrn Witte und des Barons von Rosen, die zum Luncheon in das Hotel zurückkehrten, brachte ihnen eine gewaltige Menschenmasse, die sich vor dem Hotel versammelt hatte, eine begeisterte Ovation vor. Herr Witte schien von Nahrung überkommen, als er aus dem Motorwagen stieg, und auch Baron von Rosen war tief bewegt. Sie nahmen die Glückwünsche der Menschenmenge stillschweigend entgegen, abgesehen davon, daß Herr Witte auf die verschiedenen Zurufe: „Zählt Ihr eine Kriegsschadigung?“ kurz antwortete: „Pas un soul.“

Das Verhalten der Japaner.

Die Japaner kehrten in der Sitzungspause nicht in ihr Hotel zurück, sondern nahmen ihr Luncheon im Nady-Yard ein. Es ist ein Gerücht im Umlauf, des Inhaltes, daß man unter dem Deckmantel des Vertrages zu einem geheimen Einverständnis kam. Die japanischen Korrespondenten äußern sich außerordentlich unzufrieden mit dem erzielten Abkommen. Es verläutet aus ganz Quelle, daß Baron Komura bei der Vormittagsitzung einen neuen japanischen Vorschlag unterbreitete, den Herr Witte mit dem Bemerkten, daß dies gegen seine Instruktionen sei, zu erwägen verweigerte. Die japanischen Bevollmächtigten nahmen darauf den russischen Vorschlag an, den Herr Witte vorher schriftlich eingereicht hatte. Als die Nachricht von dem Friedensschluß in Portsmouth bekannt wurde, läutete man die Kirchenglocken.

Die Friedensbedingungen.

Aber deren Einzelheiten nunmehr die russischen und japanischen Rechtsbestände, wie aus untenstehender Meldung zu ersehen, eingehend beraten, seien an dieser Stelle nochmals kurz wiederholt, und zwar nach einer Zusammenstellung der „Frankf. Zig.“: Rußland erkennt den vorherrschenden Einfluß Japans in Korea an und überträgt alle ihm von China gewährten Rechte in der Mandchurie, wie die Verpachtung Port Arthur und der Liautunghalbinsel, an Japan. Japan übernimmt auch die mit russischem Gelde und von Rußland gebaute mandchurische Eisenbahn bis zu einem Punkt 240 Kilometer südlich von Charbin, so daß nicht nur die ganze Transversallinie Pogranitschnaja-Wladivostok, sondern auch noch ein großer Teil der von Charbin nach Süden führenden Bahn Eigentum der Russen bleibt. Allerdings verpflichten sich beide Teile, die Mandchurie zu räumen und diese China zurückzugeben, allein es ist dabei zugleich ausgemacht, daß China den Japanern eine Summe zahlt, die dem Werte der von ihnen besetzten Bahnstrecke entspricht. Ob China auch für die übrigen in der Mandchurie liegen-

den Strecken der Bahn an Rußland eine Zahlung leisten muß, ist nicht klar. Möglicherweise behalten die Russen die Bahn in derselben Weise in „Pacht“, wie es vor der militärischen Besetzung der ganzen Mandschurei durch russische Truppen der Fall war. Beide Teile erkennen ferner die „offene Tür“ in der Mandschurei, d. h. die Freiheit des Handels und Verkehrs für alle Völker, an. Die russische, der sibirischen Küstenprovinz vorgelagerte Insel Sachalin wird geteilt, und zwar so, daß die nördliche Hälfte bei Rußland verbleibt, die südliche aber an Japan fällt. Durch diese Teilung verbindet Rußland, daß die Japaner sich direkt vor der Mündung des Amur festsetzen. Außerdem verpflichten sich beide Parteien, keine Befestigungen auf der Insel zu errichten, und Japan verpflichtet sich zugleich auch an der zwischen der Südspitze von Sachalin und der nördlichsten japanischen Insel Hokkaido gelegenen Sa Perouse-Straße seine Festungswerke anzulegen. Die Japaner erhalten in den russischen Gewässern gewisse Fischereirechte. Daß Rußland den Japanern die Kosten für die Unterhaltung der zahlreichen russischen Gefangenen in Japan ersetzt, kann eigentlich nicht als eine besondere Bedingung des Friedensvertrages bezeichnet werden, denn eine solche Verpflichtung ist von allen Unterzeichnern der Haager Konvention eingegangen worden.

Bitte, der Diplomat.

Bitte erzählte dem Korrespondenten des „Sldwo“ folgendes: „Sehen Sie, was es heißt, Charakter beweisen! Ich war in einer schrecklichen Lage. Das Kommando anzunehmen, dazu hatte ich kein Recht. Der Abbruch der Verhandlungen schien mir bevorzustehen, wobei alle Sympathien auf Seiten Japans getreten wären. Roosevelt appellierte an meinen Patriotismus, an meine Humanität, endlich an meinen gesunden Menschenverstand. Doch gottlob, es gelang mir, meinen Charakter bis zum Schluß festzuhalten, sodaß die Japaner nicht auf meinem Gesichte lesen konnten, was in meiner Seele vorging. Ich nahm gleich bei Beginn einen indifferenten Ton an, an den schließlich alle glaubten. Als die Japaner mir ihre Bedingungen übergaben, legte ich sie ungelesen zur Seite und sprach von Nebensächlichkeiten. Fortwährend hatte ich das Dokument auf dem Tische im Konferenzsaal verstreut. Einer der japanischen Bevollmächtigten bemerkte schließlich: „Halten Sie es nicht für notwendig, das Dokument mitzunehmen, um Anderen keine Einsicht zu gestatten?“ Darauf steckte ich es ruhig in die Tasche, und so handelte ich von Anfang bis zur letzten Minute.“

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 1. September 1905.

Deutsches Reich.

Gegen die Soldatenmißhandlungen.

Der preussische Kriegsminister v. Einem hat gegen die Soldatenmißhandlungen an sämtlichen Regimentskommandeuren der Armee einen Erlass gerichtet, in welchem es heißt: Infolge der zahlreichen Fälle von Soldatenmißhandlungen und vorschrittswidrigen Behandlung der Mannschaften durch Vorgesetzte bringe ich den Herren Regimentskommandeuren meine Verfügung vom 1. Januar d. J. nachdrücklich in Erinnerung. Diese Verfügung enthält die Bestimmung, daß die Vorgesetzten den Mannschaften überhaupt nicht zu nahe kommen dürfen, vielmehr ihre Befehle und Weisungen aus einer Mindestentfernung von 3 Schritten zu geben haben. Ferner heißt es in dem neueren Befehl: „In besonderen Fällen den Mannschaften der einzelnen Truppeneinheiten strengste Weisung zu erteilen, jede Mißhandlung, auch die geringste, sogleich zur Anzeige zu bringen, denn nur mit Hilfe der Mannschaften kann diesen Uebelständen gesteuert werden.“

Die Cholerafahr.

Die Polizeibehörde in Hamburg teilt folgendes mit: Am 28. August wurde ein an Lungenentzündung erkrankter russischer Auswanderer in das Krankenhaus St. Georg übergeführt, wo er am 29. August gestorben ist. Er war am 27. August aus Rußland mit der Bahn in Hamburg angekommen und in den Auswandererbaracken untergebracht worden. Bei der Sektion der Leiche fanden sich Anzeichen vom Vorhandensein der Cholera. Eine weitere bakteriologische Untersuchung bestätigte diese Diagnose. Alle erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen wurden getroffen. Die mit ihm in Berührung gekommenen Auswanderer, die sämtlich gesund sind, sind bis auf weiteres in der Quarantäneanstalt Groden bei Cuxhaven abgefordert worden. Weitere Erkrankungen sind nicht vorgekommen. Anlaß zur Beunruhigung liegt nicht vor.

Rühne Tat eines Seeoffiziers.

Auf dem Reichspostdampfer „Agenfels“, der am 25. August in Hamburg eintrat, tat als Offizier der auch auf schriftstellerischem Gebiete bekannte Herr W. Wagner aus Badenwalde Dienst. Auf dem Schiffe befand sich ein reicher Minenbesitzer aus Südafrika mit seiner anmutigen Tochter, die eines Tages bei stürmischem Wetter von einer Sturzwelle über Bord gerissen wurde. Wagner, der auf Deck war, sprang in voller Kleidung der Ertrinkenden nach und hielt sie so lange über Wasser, bis das Rettungsboot herabgelassen war, das die mit den Wellen kämpfenden annahm. Der Vater der Geretteten schenkte dem Retter eine Brillantnadel und einen Brillantring, während das junge Mädchen ihm ihr Herz schenkte. Auf Antrag des Hamburger Senats wurde dem wackeren Seeoffizier die Rettungsmedaille am Band verliehen.

Ausland.

Pariser Glend.

Wie die amtliche Statistik des Pariser Nachtstills am Quai Voltaire feststellt, befand sich unter den 1370 Obdachlosen der letzten Woche eine Anzahl von Künstlern aller Art, besonders aber drei früher sehr beliebte Schauspieler und Sänger, ein Bildhauer, drei Kunstzeichner, 6 Billeure und Graveure, 36 Maler, darunter 5 Landschafts- und 11 Genremaler, ferner 2 Lehrer, 4 Professoren und 8 Redakteure und Schriftsteller, welche meistens schon zum dritten Male dort nächtigten. Das Ausland war durch 117 Bedürftige, darunter 35 Belgier, 19 Italiener und 18 Deutsche, ziemlich zahlreich vertreten.

Der Homeler Polizeimeister — ein Fehler.

Der verächtliche Polizeimeister Chlebnikow, der vor mehreren Wochen an allen Straßenecken der Stadt Homel das Zirkular anheften ließ, daß er jeden Juden, der seiner Equipage in einer Entfernung von fünfzig Schritt nahe kommen sollte, durch die ihn begleitenden Soldaten wieder-schießen lassen wolle, hat sich, wie die russische Zeitung „Syn Otczejstwa“ berichtet, als ganz gewöhnlicher Begünstigter von Dieben und Räubern entpuppt. In der Nacht zum 10. August wurde der Kaufmann Dostkin in der Nähe von Homel auf öffentlicher Landstraße von mehreren Begelagerern plötzlich angefallen, die ihm unter Anwendung von Gewalt seine Brieftasche mit einem Inhalt von 35 Rubel abnahmen und dann mit dem Gelde die Flucht ergriffen. Der vor Schreck halbtoote Dostkin beehrte sich natürlich, gleich nach seiner Ankunft nach Homel, die Polizei von diesem Raubdelikt zu verständigen, wo ihm die Versicherung erteilt wurde, daß man den Verbrechern eifrig nachforschen und sie unnachlässig verfolgen werde. Einige Tage später wurde Dostkin aufgefordert, im Bureau des Polizeimeisters zu erscheinen, der den Kaufmann persönlich empfing und ihm den gestohlenen Geldebetrag einhändigte. Zugleich mußte Dostkin auf Chlebnikows Verlangen die protokolllarische Erklärung unterfertigen, daß er von niemandem geraubt worden sei, sondern, daß er eine Brieftasche verloren und diese dann wieder gefunden habe. Angesichts obigen Sachverhalts, für dessen wahrheitsgetreue Schilderung die erwähnte Zeitung die volle Verantwortung zu übernehmen erklärt, unterliegt es keinem Zweifel, daß der Polizeimeister Chlebnikow mit Straßendiebstahl, deren Missetaten er zu vertuschen sich bemüht, in offenbarem Einverständnis lebt. — Güt russisch!

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reichsreise für die Rubel nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 1. September 1905.

— **König Friedrich Augusts Humor.** Von der jüngsten Königsreise werden, wie Dresdener Blätter zu melden wissen, einige amüsante Aussprüche bekannt. In Plauen i. V. bemerkte der König einem wohlbeliebten Rittergutsbesitzer gegenüber bei der Vorstellung: „Ihr Rittergut muß viel einbringen!“ In einem Nachbarort stochte das Gemeindegewand mehrfach mit der Begrüßungsankündigung. Die Bewirtung bemerkend, meinte der König rüchlichsvoll: „s ist schon gut 's ist schon gut, bringen Sie nur Ihr Goch aus!“ In Zwickau fragte der König in leutseliger Weise die einzelnen Obermeister der Innungen nach der Zahl der Innungsmitglieder, der Gesellen und Lehrlinge. Als er hörte, daß die Schuhmacher über 260 seien, meinte er: „Werden aber in Zwickau viel Stiefel gebraucht!“ Die Bäckerinnung, welche drei Fahnen hat, wurde vom König ganz eingehend befragt. Der König sagte zum alten Obermeister Werner: „Daden Sie mal die Dreierbrötchen nicht zu klein!“ Als der König in Treuen die Fronten der Militärvereine usw. abschnitt, gewährte er die am rechten Flügel der Militärvereine postiert gewesene Frau Antonie Günther, Mutter der Frau Färbereibesitzer Feß, welche die ihr vom Kaiser Wilhelm I. und König Johann von Sachsen verliehenen Auszeichnungen für freiwillige Leistungen bei der Pflege Verwundeter und Kranker während des deutsch-französischen Krieges“ angelegt hatte. Der König zeichnete die Frau durch huldvolle Worte aus und dankte ihr mit Händedruck für ihre dem Vaterlande geleisteten Dienste.

— **Kanzleikritik.** Wie zopfig zuweilen noch die Ausdrucksweise von Behörden ist, beweist eine Bekanntmachung des Unverfälschungsgerichts Leipzig, die von der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins (1905, Nr. 4, Sp. 113) unter den Sätzen zur Schärfung des Sprachgefühls abgedruckt ist. Daß man genau dasselbe weit fester und klarer, dabei unter Vermeidung überflüssiger Fremdwörter sagen kann, zeigt die folgende Gegenüberstellung des ursprünglichen und des vom Sprachverein verbesserten Wortlautes.

In Gemäßheit der Bestimmung in § 35 der Inmatriculations- und Disziplinierungsordnung, nach welcher die Legitimationskarten den Studierenden allhier alljährlich einmal gegen andere dergleichen umzutauschen sind, werden die Herren Studierenden hierdurch aufgefordert, ihre Legitimationskarten vom 1. bis längsten den 8. Febr. 1902 persönlich in der Expedition des Universitäts-Gerichts zu produzieren und sich des Umtausches derselben gegen neue dergleichen zu gewärtigen. Hierbei wird zugleich bekannt gemacht, daß vom 9. Febr. d. J. an die bisher ausgestellten Legitimationskarten ihre Gültigkeit verlieren und zur Legitimation irgend einer Art nicht mehr dienen.

— **Lohnerhöhung für die sächsischen Eisenbahnarbeiter.** Die Verwaltung der sächsischen Staats-

eisenbahnen hat seit dem 1. Juli unter ihren Eisenbahnarbeitern mehrfach Lohnerhöhungen eintreten lassen, die selbstverständlich von dem Personal freudig begrüßt worden sind. Insbesondere handelt es sich um die Veretzung der Eisenbahnarbeiter in höhere Lohnklassen, die nach den verschiedenen Ständen Sachsens auch von verschiedener Höhe sind. So hat z. B. die Stadt Leipzig die höchste Lohnklasse.

— Das gestern und heute Vormittag von den beiden Pirnaer Feld-Artillerie-Regimentern auf dem Gelände zwischen Tharandt und Wilsdruff abgehaltene **Schießen mit scharfer Munition** bot das gewohnte fesselnde Bild. Gestern gestattete die trübe, regnerische Witterung nur eine teilweise Beobachtung der Übung, heute war der Blick auf die Geschützkolonnen bez. auf die freipendenden Geschosse wesentlich günstiger. An jedem Tage wurden etwa 70 Schuß nach markierten Zielen abgegeben.

— **Das Erntedankfest** wird am nächsten Sonntag in mehreren Kirchgemeinden der Umgebung abgehalten.

— **Ein Mühlenbesitzer aus der Wilsdruffer Gegend** teilte der Gewerbekammer Dresden mit, daß in der Mülerei das Lohnmahlen immer mehr zurückgeht, während die Handelsmülerei an Umfang zunimmt. Deshalb werden auf die Dauer auch nur die Mühlen sich halten können, welche die Mittel und die Fähigkeit besitzen, von der Kunden- zur Handelsmülerei überzugehen. In dem betreffenden Betriebe entsielen im Jahre 1904 von dem gesamten Mahlgut auf Roggen 67% (gegenüber 69% im Vorjahre), auf Weizen 26% (22%), Weizen 7% (9%). Das Viehschrot nahm demnach im Verhältnis zu der gesamten Mahlmenge um 4% zu, während das Getreidemehlen um diesen Betrag abnahm. Andererseits betrug die Handelsmülerei 68% (gegenüber 70% im Vorjahre), die Lohnmülerei 32% (30%) des gesamten Mahlguts. Die kleine Erhöhung der Lohnmülerei erklärt sich nur aus der Zunahme der Schrotmehl- und Viehschrotmehl, die insgesamt zur Kundenmülerei zu rechnen ist, im übrigen aber nimmt allgemein bei dem Vermehren von Brotgetreide die Handelsmülerei an Ausdehnung zu. Es wird jedoch bemerkt, daß seit einiger Zeit große Handelsmühlen ebenfalls anfangen, die Bäckermühlerei und das Schrot von Futtergetreide für die Landwirte zu betreiben und auf diese Weise den an und für sich in seinem Gewerbe bedrängten Kleinmüller auch noch auf den ihm bisher überlassenen Tätigkeitsgebiete bedrohen. Das Angebot an Rohstoffen war aufreihend und die Verschwendung des inländischen Getreides war bei der herrschenden trockenen Sommerwitterung eine vorzügliche. Die Nachfrage nach Mehl war sehr gering, dagegen konnte Futtermehl zu guten Preisen abgesetzt werden. Die Löhne sind seit dem Vorjahre gleich geblieben, die übrigen Betriebskosten sind aber infolge der langdauernden Anwendung von Dampfkraft, wie sie sich bei dem herrschenden Wassermangel notwendig machte, beträchtlich erhöht worden. An Mälgereisen ist im allgemeinen kein Mangel, wohl aber an solchen, die sich für den mülereischen Kleinbetrieb eignen. Die Geschäfte, welche längere Zeit in Großmühlen beschäftigt waren oder in diesen ausgebildet worden sind, entsprechen den Anforderungen, die in den kleingewerblichen Mühlen an sie gestellt werden, nicht, sie sind vielfach zu einseitigen, ihre Tätigkeit mechanisch verrichtenden Fabrikarbeitern geworden. Lehrlinge sind nur schwer zu haben; die jungen Leute, die sich der Erlernung des Mülereigewerbes zuwenden, entkommen meist den unheimlichsten Gesellschaftskreisen. Der Kredit wurde von den Kunden sehr in Anspruch genommen und sogar mißbraucht. Schwer hat die Binnenmülerei darunter zu leiden, daß die Eisenbahnfrachten für Getreide ebenso hoch sind, wie für Mehl. Es ist das ein schweres Unrecht, wodurch den großen Einfuhrmühlen ein noch stärkeres Übergewicht über die Kleinmülerei, als sie bereits ohnehin haben, verliehen wird. Ein anderer Mühlenbesitzer im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff teilt mit, daß sich der Absatz infolge der Ausbreitung der landwirtschaftlichen Genossenschaften immer mehr verringert. Auch ist der Weidewerth durch die Großmühlen wesentlich vermindert worden, insbesondere aber auch dadurch, daß viele kleingewerbliche Mäler, darunter auch er selbst, infolge des Wassermangels sich einen Motor angeschafft haben und diesen nun auch in wasserreicheren Zeiten, wenn auch nur ausnahmsweise, verwenden. — Den Ausführungen des erwähnten Mühlenbesitzers ist in dem Jahresbericht der Gewerbekammer ein Bescheid beigegeben, den das königliche Ministerium des Innern auf eine Eingabe des sächsischen Mühlenverbandes wegen der Tarifierung von Mehl und Getreide erteilt. Das Ministerium war nicht in der Lage, eine Herabsetzung der Getreidefrachten in Aussicht zu stellen.

— Im Monat August wurden auf dem hiesigen Wochenmarkte 521 Stück **Ferkel** eingebracht, 81 mehr als im vorigen Monat. Der Preis schwankte zwischen 15 und 26 Mark.

— Die Kapelle unserer gegenwärtigen militärischen Gasse gab am Mittwoch im Saale des Hotels zum weißen Adler ein **Konzert**. Der Besuch war gut, der künstlerische Erfolg vielleicht noch besser. Die Kapelle erscheint geeignet, das Vorurteil zu beseitigen, das man im allgemeinen gegen die Konzerte der Kapellen berittener Truppen hat. Um das Vorurteil zu entkräften, wies schon die Anzeige daraufhin, daß im Wesentlichen Streichmusik geboten wurde. Der Leiter der Kapelle, Herr Sgt. Russelbirtgen Philipp — wohl einer der ältesten aktiven Dirigenten im sächsischen Militärdienst — hat sich auch im Alter die alte Emsigkeit seines Geistes und Störpers bewahrt. Was er mit seinen Kräften bot, zeugte von seinem Verständnis, fleißiger Arbeit und von einer glücklichen Hand bei der Zusammenstellung des Programms. Die Darbietungen begegneten verständnisvoller Aufnahme. Sollte es die in den nächsten Wochen zu erwartende scharfe Konkurrenz der Militärkapellen zulassen, dann würde man einem zweiten Konzert dieses Orchesters sicher mit Interesse entgegensehen.

— Im „Hotel goldner Löwe“ konzertiert am Mittwoch, den 13. Septbr., die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 103 in Bautzen.

Die Herren Studierenden werden aufgefordert, ihre Ausweisarten, ihre vorschrittswidrigen, alljährlich umzutauschen sind, werden die Herren Studierenden hierdurch aufgefordert, ihre Legitimationskarten vom 1. bis längsten den 8. Febr. 1902 persönlich in der Expedition des Universitäts-Gerichts zu produzieren und sich des Umtausches derselben gegen neue dergleichen zu gewärtigen. Hierbei wird zugleich bekannt gemacht, daß vom 9. Febr. d. J. an die bisher ausgestellten Legitimationskarten ihre Gültigkeit verlieren und zur Legitimation irgend einer Art nicht mehr dienen.

Die Herren Studierenden werden aufgefordert, ihre Ausweisarten, ihre vorschrittswidrigen, alljährlich umzutauschen sind, werden die Herren Studierenden hierdurch aufgefordert, ihre Legitimationskarten vom 1. bis längsten den 8. Febr. 1902 persönlich in der Expedition des Universitäts-Gerichts zu produzieren und sich des Umtausches derselben gegen neue dergleichen zu gewärtigen. Hierbei wird zugleich bekannt gemacht, daß vom 9. Febr. d. J. an die bisher ausgestellten Legitimationskarten ihre Gültigkeit verlieren und zur Legitimation irgend einer Art nicht mehr dienen.

— **Lohnerhöhung für die sächsischen Eisenbahnarbeiter.** Die Verwaltung der sächsischen Staats-

Die Kirchenstelle an der Wilsdruffer Nicolai-Kirche wurde Herrn Paul Hofmann, hier, übertragen.

Bauernregeln vom September. Recht regnerisch muß der September sein, um des Landmanns Wohlgefallen zu erregen, denn in den alten Bauernregeln heißt es: Septemberregen — Kommt den Saaten gelegen. Die Nächte können in diesem Monat gern eine niedere Temperatur aufweisen, heißt es doch: Kühle Nächte bringen sanern Wein, aber die gesund sein, warme Nächte bringen süßen Wein, aber die ungesund sein. Auf einzelne Tage des September haben folgende Reimsprüche Bezug: 1. September: Ist's an Regidit klar und hell — So wird der Herbst ein guter Geseß. 8. September: Wie's Wetter an Mariä Geburt — So dauert's noch vier Wochen fort. 21. September: Sada Wetter an Matthäustag — Es gut vier Wochen bleiben mag. 22. September: Maurilius klar, läßt einen harten — Sturmreichen Winter uns erwarten. 29. September: Wenn Regen an St. Michel fällt — Blagt uns im Winter keine Kält!

Wieviel Schritte macht eine Hausfrau im Laufe eines Tages bei Erledigung ihrer Arbeit? Die Frage wurde vor kurzem auf eine ziemlich einfache Weise zu beantworten gesucht. Eine Hausfrau trug einen Schrittzähler, und das Resultat war, daß die Frau von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends 35960 Schritte machte oder — den Schritt nur 50 Zentimeter gerechnet — rund 13 Kilometer zurückgelegt hätte. Daraus folgt, daß vielbeschäftigte und dabei schwache Hausfrauen ihre Erholung nicht bloß im Spazierengehen, sondern auch in körperlicher Ruhe finden müssen.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Geehrter Herr Redakteur! Betreffs des Unglücksfalles in Steinbach bei Kesselsdorf bitte ich, mir den namhaft zu machen, der diese Anzeige hat einreichen lassen. Wie kann er mir grobe Fahrlässigkeit zuschreiben, wenn der Verbindungsbogen zwischen Deckel und Querholz sich während des Wählens auf der etwas hängigen Wiese aufgebogen hat? Weber mein Herr noch Augenszeugen haben sich in dieser Weise ausgesprochen. Ich bitte Sie darum, daselbe unbedingt bald zu widerrufen. So eine mich öffentlich sehr schädigende Blamage kann ich mir nicht gefallen lassen. Mit aller Hochachtung H. Bornmann.“ — Da haben Sie Ihren Willen, Herr H. Bornmann in Steinbach bei Kesselsdorf!

Oberhermsdorf, 1. Sept. Der Vorsitzende des Bienenzuchtvereins Bezirksverbandes Dresden, Herr Oberlehrer Schmiedeknecht aus Groß-Graupa bei Pillnitz, läßt an alle Mitglieder genannten Verbands und Freunde der Bienenzucht Einladung ergehen, sich recht zahlreich zu der nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Gasthause stattfindenden Hauptversammlung mit teilweisem Stanbischau einzustellen. Herr Realschul-Oberlehrer Essenberg aus Pirna hält über folgendes Thema Vortrag: „Was hat der Imker zu beobachten, um mit Rücksicht auf die Volksentwicklung die Trachtverhältnisse am zweckmäßigsten auszunutzen?“

Die Schuldirektorstelle an der Bürgerschule zu Roffen wurde ohne Ausschreibung dem Bürgereschullehrer und Kantor Hofmann daselbst übertragen.

Zur Landtagswahl

im 6. städtischen Wahlkreis Freiberg-Tharandt-Wilsdruff.

Der Wahlauschuss für die Kandidatur Ahlhelm hat sich nunmehr gebildet; es besteht das geschäftsführende Komitee desselben aus den Herren H. Gotthardt, Freiberg, Vorsitzender des Gesamt- und Ortsauschusses Freiberg, Fabrikant Bernhard Hofmann, Wilsdruff, und Kaufmann Oskar Bär, Tharandt, Vorsitzende der Ortsauschüsse Wilsdruff und Tharandt, Tischlermeister Bernhard Gödel, Freiberg, Schriftführer, und Probiantamtsdirektor a. D. Ahlhelm, Freiberg, Kassierer des Gesamtauschusses.

Während Abend fand im „Deutschen Hause“ in Tharandt eine vom Komitee für die Wahl des Herrn Kaufmann Ahlhelm-Dresden einberufene öffentliche Wählerversammlung statt, in welcher der Kandidat sein Programm entwickelte. Die Versammlung war nur von etwa

fünfzig Personen besucht. Heute spricht Herr Ahlhelm bekanntlich in Wilsdruff.

Aus dem 13. ländlichen Landtagswahlkreis wird berichtet: „Von irgend welcher Seite ist die Meinung verbreitet worden, Herr Geh. Oekonomierat Andriä-Braunsdorf könne durch seinen Gesundheitszustand in der Ausübung eines Landtagsmandats behindert werden. Demgegenüber sind wir in der Lage mitteilen zu können, daß Herr Geheimrat Andriä nach wie vor der einzige nationale Kandidat im 13. ländl. Kreise ist; wenn derselbe auch eines Nierenleidens wegen eine längere Kur in der Lahmannschen Anstalt durchmachte, so ist er trotz dieses Leidens, welches im übrigen jetzt fast vollständig gehoben ist, immer im Besitze seiner hervorragenden Arbeitskraft gewesen und ist so durchaus in der Lage, in der bisherigen vorzüglichen Weise den Kreis weiter zu vertreten.“

In einer in Chemnitz abgehaltenen Versammlung von Vertretern der nationalliberalen Vereine von Frankenberg, Hainichen und Mittweida wurde Kommerzienrat Arthur Schick einstimmig als Kandidat für den 10. städtischen Wahlkreis aufgestellt. Herr Schick nahm die Kandidatur an. Die konservative Partei unterstützt die Wahl Schicks.

Vermischtes.

*** Wahnsinnige in Ketten.** In den „Nowosti“ erschien kürzlich ein Interview, in dem eine St. Petersburger ärztliche Autorität ganz offen erklärte, daß es in Russland für Geistesranke nur wenige öffentliche Heilanstalten gibt und die Sorge für diese Unglücklichen daher meist ihren Verwandten zufällt, die, um sich selbst zu schützen, gefährliche Fesseln anketten müssen; er meinte, daß es zur Zeit in Russland sicher 400 Wahnsinnige in Ketten gebe. Als Beweis für diese Behauptung erzählt er ein Korrespondent der „Wahny“ aus Storo Konstantinow folgenden Fall: In der Nähe des Volkshausbureaus der Stadt und bei der Hauptsynagoge lebt in einem Keller eine jüdische Familie namens Alper, die aus Vater, Mutter und ihrem zwanzigjährigen Sohn Krasnowitz besteht. Der Sohn war bei seinem Onkel im Geschäft, als er eines Tages in einem merkwürdigen Zustande nach Hause gebracht wurde; es war, als ob ein Tier ihm mit seinen Klauen das Fleisch von Körper gerissen hätte. Er warf sich umher und stieß schreckliche, unmensliche Schreie aus. Bald sah man, daß sein Zustand für seine Mitmenschen gefährlich war. Der Vater gab seine letzte Koppe aus, um den Unglücklichen in der Bliniger Irrenanstalt unterzubringen, aber er wurde dort zurückgewiesen. Schließl. wählten die verzweifelten Eltern daren, ihn in Ketten zu legen; sie befestigten seine Ketten an das Eisengitter des einzigen, im Keller befindlichen Fensters. Das Fenster ist den ganzen Tag mit Läden geschlossen, und die Vorübergehenden ahnen nicht, welch schreckliches Drama sich hinter den geschlossenen Fensterräden dieses Kellers in der Schittonikstraße abspielt. „Ich hat darum“, berichtet der Korrespondent, „daß man die Läden öffnete. Da stand ein menschliches Wesen in Ketten, ganz nackt vor mir.“ Das schreckliche abgezeichnet Gesicht zeigte noch Spuren einstiger Schönheit; unter den dunklen Augenbrauen sahen sich ein paar entzündete Augen stehehtlich und gequält an, und er sagte: „Am Gottes willen geben Sie den Befehl, mich in Freiheit zu setzen und meine Ketten zu brechen! Ich erbitte — geben Sie, ob geben Sie mir Ihren Schirm, irgend etwas! Ich würde mich schnell von dieser Erstickung ab, sonst wäre ich bestimmungslos geworden. Und kitzend schlossen sich die Fensterräden wieder.“

*** Die Wendetta eines Knaben.** Aus New-York wird berichtet: Nach neunjährigem Suchen hat der italienische Ingenieur Antonio Carraciola den Mörder seines Vaters aufgespürt. Im Sommer des Jahres 1896 wurde in dem Dorfe Romellina in der Provinz Benevent eines nachts der Advokat Giovanni Carraciola, einer der liberalen Führer der Provinz, ermordet. Nach einer Stunde war das ganze Dorf auf der Suche nach dem

Mörder. Der Verdacht fiel auf den Schuhmacher Giorgio Marchetti, der von jenem Tage an verschwunden war. Auf die Zeugenaussagen gegen Marchetti hin verhandelten die Gerichte jener Provinz, wie das in Italien üblich ist, in seiner Abwesenheit, fanden ihn des Mordes schuldig und verurteilten ihn zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe. Der Ermordete hinterließ eine Witwe und zwei Söhne. Der ältere, Antonio, damals ein vierzehnjähriger Knabe, beschloß, den Mörder aufzufinden. Er fuhr nach Buenos Aires, weil sich Marchetti dahin gewandt haben sollte. Als der Knabe dort ankam, war Marchetti gerade von dort abgefahren. Neun Jahre lang suchte er die Suche nach dem Mörder seines Vaters fort und legte dabei über 1000 englische Meilen in Nord- und Südamerika zurück. Vor zwei Wochen fand Carraciola den Gesuchten in dem Zuchthaus auf Blackwell's Island, New-York. Er hat jetzt Schritte getan, daß der Mörder nach Italien ausgeliefert wird, wo er dann auf Lebenszeit hinter den Gefängnismauern verschwinden würde.

Für unsere Frauen.

Der Stolz der Mutter ist es, wenn ihre Kleinen Volk gut und sauber gekleidet ist. Freilich, das macht oft viel Kopfzerbrechen, denn Vorlagen, speziell für Kinderkleidung, bringen im allgemeinen die deutschen illustrierten Journale nur allzu wenig. Da bietet die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“, eines unserer führenden Frauenblätter, ihren bewährten Rat, indem sie abwechselnd ein Heft mit Kindermoden und mit Moden für Erwachsene zur Veröffentlichung bringt. In dem neuesten Heft sind wieder die reizendsten Vorlagen und Modelle zu den verschiedensten Kinderkleidern, -Blusen, -Röckchen und -Jackets. Für den billigen Preis von 15 Pfennigen pro Nummer wird zu der Mode ein doppelseitiger Schnittmusterbogen beigegeben, sowie ein Roman- und aktueller Text, welcher die jeweiligen Zeitereignisse illustriert. Man lasse sich, falls man das besuchte Blatt noch nicht kennt, von seinem Buchhändler sofort eine Probenummer schicken. Wo eine Buchhandlung nicht am Plage, versendet der Verlag von W. Bobach & Co., Leipzig-R., gegen Vorkaufsgütung von 20 Pf. auf Wunsch zwei Probenummern. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

Kirchennachrichten

zum 11. Sonntag nach Trinitatis.

- Wilsdruff.**
Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Luc. 18, 9-14).
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.
- Grumbach.**
Vorm. 1/9 Uhr Vorlesen einer Predigt.
- Kesselsdorf.**
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst: Hülfsgehilfen-Wiese.
Nachm. 2 Uhr Erntedankfest: Pfanter Lie. th. Lehmler, 1/4 Uhr Taufgottesdienst.
- Sora.**
Vorm. 1/9 Uhr Erntedankfestgottesdienst.
Nachm. 1/2 Uhr Missionsstunde mit Sammlung für die Heidenmission.
- Röhrsdorf.**
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1/2 Uhr Erntedankfestgottesdienst.
- Limbach.**
Vorm. 8 Uhr Erntedankfest.
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
- Blankenstein.**
Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.
- Tanneberg.**
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Erntedank- und -dankfest.
Kollekte für die Ausbesserung des Gotteshauses.

Markt-Bericht.

Freitag, den 1. September 1906.

Am heutigen Markttag wurden 100 Stück **Ferkel** eingebracht. Preis pro Stück je nach der Größe und Qualität 15 bis 25 Mark.

Manufaktur-, Modewaren, Konfektion, Teppiche, Gardinen.

Prager Straße 12.
DRESDEN.

Höchste Leistungsfähigkeit in guter Mittelware.

Besser und billiger kann man nirgends kaufen.

„MAX DRESSLER“

Grosses Lager in
**Hamburger und Bremer
Zigarren.**
Echte Importen,
russische, ägyptische, österreichische
Zigaretten.
Niederlage
der K. K. österr. Tabak-Regie-Fabrikate.
Zigarrenspitzen, Tabakspfeifen,
Aufsichtspostkarten.
Zigarren- u. Zigaretten-Spezialgeschäft
**Gustav Fiedler
Wilsdruff**
Reihnerstraße, gegenüber der Kirche.

Dresdner Nachrichten
Gegründet 1866
Annahmestelle für Inserate
in der Expedition dieses Blattes.

Bruchsteine
zum Grundmauern
hat billig abzugeben
Bauplatz Dresdnerstraße 96.

**Doktor
Weber's Arnikaöl,**
als **Allerbestes** gegen **Gaarausfall** und
Schuppenbildung empfiehlt d. Apotheke.

Täglich frische Pöklinge
empfehlen
Julius Kommatzsch.
TOLA
Seife
Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Perlen, mild u. angenehm Geruch, vorzuziehen. Preis 25 Pfg. Postkarte. Hainrichs-Mack, Ulma, G. Spezialität: Tola-Seife und Kaiser-Sera.

Zu vermieten:
Eine Oberstube und ein Laden mit
Wohnung, zu beziehen 1. Oktober 1906.
Verkauf auch sofort das **Grundstück**,
sehr passend für Tischler u. s. w. Zu er-
fragen in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen
von 14-15 Jahren wird für 1. Oktober
gesucht bei **Hugo Schirmer**, Dresdnerstr.

Zur Einquartierung
empfehlen billige Tassen, Teller,
Schüsseln usw., sowie Cord-Pan-
tosten von 50 Pfg. an.
Otto Reinhardt, Galanteriew-Geschäft
Dresdnerstraße 97 (neben dem Rathaus)
Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Hübsch
sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges jugend-
liches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommer-
sprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher
gebrauchen sie nur:
Stechenpferd-Lilienmild-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul
mit Schutzmarke: Stechenpferd.
à 50 Pfg. bei Apotheker Tischler & Co.

Heute Freitag, abends 8 Uhr öffentliche Wählerversammlung im Hotel Adler.

Gasthof Grumbach.
Sonntag, den 3. September
Erntefest-Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **H. Richter.**

Gasthof Klipphausen. Sonntag, den 3. Sept.,
zum **Erntefest,** von nachm. 4 Uhr an
starkb. Ballmusik, **Otto Schöne.**
wozu freundlichst einladet

Gasthof zum Erbgericht, Limbach.
Sonntag, den 3. September
Erntefest
mit starkbesetzter **BALLMUSIK,**
wozu freundlichst einladet **Ernst Kubisch.**

Gasth. z. Sonne, Braunsdorf. Sonntag, den 3. September
zum **Erntefest**
starkb. Ballmusik,
à Tour 5 Ufa., **Moritz Weber.**
wozu freundlichst einladet

**Bestes säurefreies
Dreschmaschinenöl**
empfiehlt billigst **Bruno Gerlach.**



Fern-Gläser
in jeder Preislage
von einfachster bis elegantester Ausführung
empfiehlt
**Erich Schultz, Uhrmachermstr., Wilsdruff
(Stadthaus).**

Todes-Anzeige.
Hierdurch die traurige Nachricht, dass heute Vormittag 9/9 Uhr
unser lieber Bruder und Onkel, der Privatus
Ernst Kretschmar,
nach mehrwöchigem Kranksein sanft verschieden ist,
Hühndorf, den 31. August 1905.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gustav Kretschmar nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hotel goldner Löwe. Sonntag, den 3. September a. c.
von nachmittags 4 Uhr an
Feine Militär-Ballmusik,
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Kgl. Sächs.
2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28.
wozu freundlichst einladet **Max Schlöffer.**
Größter u. schönster Saal
von Wilsdruff u. Umg.

Sindenschlößchen. Sonntag, den 3. Sept.,
von nachmittags 4 Uhr an
starkbes. Ballmusik, **E. Horn.**
wozu freundlichst einladet

Kümmel-Schänke Zöllmen.
Großes Familienrestaurant. Um zahlreichen Zuspruch bittet der Besitzer **Otto Kümmel.**

Landwirtschaftliche Schule zu Meissen.
Der diesjährige Winterkursus beginnt **Dienstag, den 17. Oktober.**
Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jede weitere Auskunft erteilt
der Direktor **Professor A. Endler.**

Gasthof Hühndorf. Sonntag, den 3. September
Erntefest
verbunden mit
Gutem Montag u. Ball,
wozu freundlichst einladet **Friedrich Becker.**

Gasthof Steinbach. Sonntag, den 3. September
Erntefest
verbunden mit
**Schweinsprämien-Vogelschießen
und BALL,**
wozu freundlichst einladet **H. Leonhardt.**

Gasthof zu Kaufbach. Sonntag, den 3. September
BALLMUSIK,
wozu freundlichst einladet **Otto Bochmann.**

Gasthof Blankenstein. Sonntag, den 3. September
Erntefest
mit starkbes. Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **G. Gullig.**

Achtung!
Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag
ist das
neueste Karoussell
(Berg- und Talschwebbahn)
D. R. G. M. 243140
in **Grumbach** in **Rodes Restaurant**
aufgestellt.
Um gütigen Besuch bittet **G. Weigolt.**



„Der ärgert sich aber!“
„Waram denn?“
„Weil er nichts vom **Fernglas,**
„Ja wer nicht mit einem **Fernglas,**
gut, praktisch, handlich und billig,
vom Optiker **Th. Nicolas** in
Wilsdruff, Freiburgerstrasse, aus-
gerüstet ist, der tut besser, er bleibt
bei Müttern!“

3 stark. Arbeitspferde, bar. 6j. Düne,
3 6lbrd. Kutschwagen, Tafelwagen, Kutsch-
geschirre; verl. **Dresd.-N., Antonstr. 37, Qh. I.**

Obstbauverein Wilsdruff
mit Sektion Grumbach u. Kesselsdorf.
Montag, den 4. September, abends 8 Uhr
Versammlung.
Gemeinschaftl. Bezug der Obstbäume.

Vorläufige Anzeige.
Hotel goldner Löwe.
Mittwoch, den 13. September
Gr. Militär-Konzert
von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 103.
Alles Nähere später.

Schützenhaus. Sonntag, den 3. September
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **G. Schumann.**

Oberer Gasthof zu Kesselsdorf. Sonntag, den 3. September,
zum **Erntefest**
Ballmusik.
ff. selbstgebackene Pfannkuchen.
Dazu ladet freundlichst ein
Otto Vordorf.

Gasthof Weistropp. Sonntag, den 3. September
Erntefest
verbunden mit
starkbes. Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
Robert Branzke.

Gasthof zur Krone, Kesselsdorf. Sonntag, den 3. September
zum **Erntefest**
von 4 Uhr nachm. an
Frei-Konzert
mit darauffolg. **BALL.**
ff. selbstgebackenen Erntefestkuchen.
Um freundlichen Zuspruch bittet
H. Sadamovskij u. Frau.

Erbgerichtsgasth. Herzogswalde. Sonntag, den 3. Sept., von 5 Uhr an
feine Militär-Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **Arthur Täubrich.**

Gasthof Sachsdorf. Sonntag, 3. September
Feine Militär-Ballmusik.
Anfang 4 Uhr.
ff. Erntefestkuchen und Kaffee.
Es ladet freundlichst ein
Hermann Schumann.
Dazu ein 2 Blatt und „Welt im
Bild“ Nr. 35.